Die Deregulierung

Autor(en): **Baur, André / Hürzeler, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 34

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Möbelschiebern und Massnahmeexperten:

Die Deregulierung

Von André Baur

«Lydia, hast du das gelesen?», brüllte Alfons Huber seiner Frau in die Küche nach. «Die haben ja keine Ahnung, was sich in zwanzig Jahren Ehe alles in einem Schlafzimmer ansammelt. Und dann haben sie die Frechheit, das Deregulierung zu nennen.»

Lydia kam mit dem Geschirr aus der Küche und deckte den Tisch. «Wir müssen die Kleider und die Wäsche aus dem Schrank räumen, sonst bringen wir ihn nicht raus, er ist zu schwer.»

Alfons Huber knurrte: «Du wolltest unbedingt diesen schweren Bauernschrank, jetzt haben wir den Dreck.»

Vermessen können nur Beamte

«Weisst du was, Alfons, du gehst auf die Liegenschaftsverwaltung und sagst ihnen, du seist Teppichleger von Beruf und damit fähig genug, ein Zimmer genau auszumessen. Wenn wir das Schlafzimmer räumen müssen, brauchen wir mindestens einen halben Tag.»

Alfons fand die Idee seiner Frau ausgezeichnet. Er nahm sich zwei Stunden frei und suchte den zuständigen Beamten im Büro 73 der Liegenschaftsverwaltung auf. Herr Schimmelhauer war zuvorkommend und nett, doch mit seiner Bitte biss Alfons Huber auf Granit.

«Mein lieber Herr, ehm, Huber, natürlich traue ich Ihnen zu, ein Zimmer millimetergenau ausmessen zu können. Aber, und hier liegt der Hase im Pfeffer, die Wohnraumvermessung kann nur durch einen staatlich geprüften und vereidigten Vermesser durchgeführt werden. Nur dessen Zahlen können anerkannt werden. Sie müssen daher in den sauren Apfel beissen und das Zimmer auf den angegebenen Termin räumen, und zwar *vollständig* räumen – auch der Bauernschrank muss raus.»

Auch das noch: kein Schlummerbecher

Es half nichts, dass Alfons Huber erklärte, es sei eine Kleinigkeit, das Meterband unter dem Bauernschrank durchzuführen. Herr Schimmelhauer machte ihn auf die Vorschriften aufmerksam, die keine Ausnahmen zuliessen.

Am 11. September machten sich Lydia und Alfons Huber kurz nach dem Nachtessen daran, das Schlafzimmer zu räumen. Lydia räumte sämtliche Kleider und die ganze Bettwäsche aus dem Schrank in die Küche, während Alfons, begleitet von etlichen Flüchen, die Betten auseinandernahm. Das Wohnzimmer war zu schmal, um beide Betten aufzunehmen, entweder musste der Fernseher in die Küche oder die Bücherwand. Angesichts der vielen Bücher entschloss sich Alfons, lieber auf das Fernsehen zu verzichten. Was ihn jedoch noch schwerer traf, war der Verzicht auf seinen abendlichen Schlummerbecher: Der Wohnzimmertisch stand vor dem Kühlschrank, und auf dem Tisch lag ein hoher Stapel Bettwäsche.

Das Telefon klingelte, doch Alfons konnte es mit bestem Willen nicht abnehmen, es war eingeklemmt zwischen Bett

STÄDTISCHE LIEGENSCHAFTSVERWALTUNG

Sehr geehrter Herr,

Im Zuge unserer Deregulierungs-Massnahmen zur Vereinheitlichung der Mietzinserhebung sehen wir uns veranlasst, den Wohnraum der städtischen Liegenschaften neu zu vermessen. Wir fordern Sie daher auf, am 12. September Ihr Schlafzimmer spätestens bis 08.00 Uhr **vollständig** zu räumen, damit unser Vermessungsbeamter die Wohnraumvermessung ungehindert durchführen kann.

Mit freundlichen Grüssen

PETER HÜRZELER

und Bücherwand. Es machte ihm nicht viel aus, er hatte sowieso keine Lust, mit jemandem zu sprechen. Lydia und Alfons schoben den Bauernschrank gemeinsam ins Badezimmer. Als das schwere Möbel endlich dastand, waren sie beide total erschöpft und schweissgebadet. Letzteres war besonders unangenehm, weil sie mit bestem Willen nicht mehr zum Lavabo kamen. Auch in der Küche konnten sie sich nicht waschen, weil die beiden Nachttischchen vor dem Wasserhahn standen und darauf die Kleider lagen.

Vergebliches Warten auf den Beamten

Endlich war das Schlafzimmer geräumt, doch im Rest der Wohnung herrschte das totale Chaos, der Einstieg ins Bett wurde für Lydia und Alfons zu einem wahren Klettererlebnis.

Vergeblich, ohne Frühstück und ohne sich die Zähne putzen zu können, warteten sie am Morgen auf den Vermessungsbeamten. Er kam nicht um acht Uhr, nicht um neun Uhr, und als das Mittagessen auf dem Tisch stehen sollte, war der Beamte noch immer nicht da.

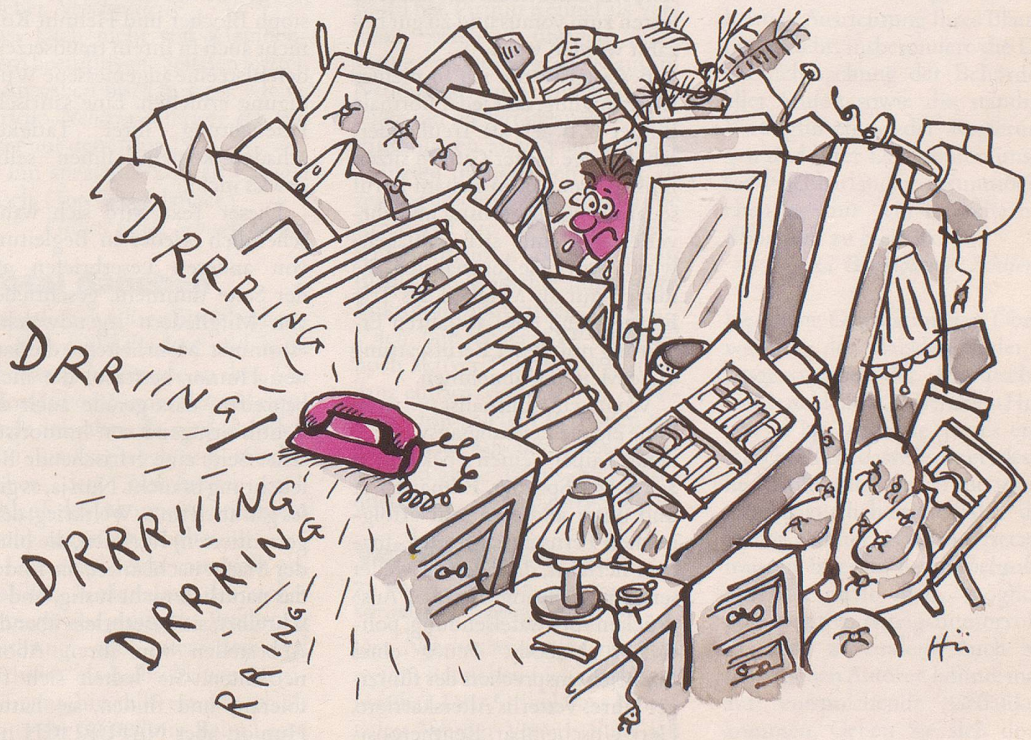
Nach zwei Uhr kam er endlich und erklärte: «Ich wollte Sie gestern anrufen, dass ich erst nach dem Mittag kommen kann, aber es nahm niemand ab.»

«In dieser Unordnung soll ich messen?»

Mit gerunzelter Stirn betrachtete der Beamte das Wohnzimmer und knurrte: «Sagen Sie mir, wie ich dieses Zimmer in dieser Unordnung ausmessen soll. Man hat Ihnen doch mitgeteilt, dass der Raum vollständig geleert sein soll.»

Alfons Huber machte ihn darauf aufmerksam, dass dies das Wohnzimmer und nicht das Schlafzimmer sei.

Der Beamte kramte aus seiner Mappe einen Plan hervor und studierte ihn stirnrunzelnd. «Nach meinem Plan ist das hier das Schlafzimmer, diesen Raum muss ich ausmessen.» Er betrachtete kopfschüttelnd das Chaos und brummte: «In dieser Unordnung soll ich messen? So was habe ich noch nie gesehen. Wissen Sie, wie man mit einem Meter umgeht?»

Alfons erklärte ihm, er sei Teppichleger und habe schon unzählige Räume ausgemessen.

Der Beamte atmete auf: «Dann ist's ja gut, ich habe nämlich keine Zeit mehr, noch einmal vorbeizukommen. Wenn Sie hier aufgeräumt haben, können Sie selbst messen, ich rufe Sie am Abend an, und Sie geben mir die Zahlen durch.» Er warf einen letzten Blick auf die chaotischen Zustände und ging dann kopfschüttelnd aus der Wohnung. Alfons beherrschte sich, bis der Beamte die Türe hinter sich geschlossen hatte, bevor er mit seinen gesammelten Flüchen anfing.